

ten sind stolz auf ihre Stadt. Daß sie dazu ein Recht haben, bescheinigt ihnen der Rezensent gerne, der vor fast zwanzig Jahren ein Jahr lang in Schweinfurt gelebt und gearbeitet hat.

D. Schug

Das Fenster. Tiroler Kulturzeitschrift, Heft 27, Winter 1980, herausgegeben vom Land Tirol (Kulturreferat) Innsbruck, Jahresabonnement DM 14,—; Einzelheft DM 7,—.

Das vorliegende Heft enthält wiederum ein reiches Angebot an Beiträgen, die hier der Reihe nach aufgezählt sind: Das Tiroler Porträt zeigt den in New York lebenden und lehrenden Architekten Raimund Abraham (*1933 in Lienz/Osttirol) mit vielen Entwürfen seiner „autonomen Architektur“ („Projekte, die unabhängig sind von der Durchführung und der Aufgabenstellung“). Anhand von Plastiken und farbigen Zeichnungen wird der 1947 in Stams auf einem Bauernhof geborene Zeichner und Bildhauer Lois Weinberger, der 1971-1972 als Kunstschmied bei Philipp Schrepfer in Würzburg arbeitete, vorgestellt. Wolfgang Pfaundler macht den Leser mit dem reich bebilderten „Reither Nikolaus-Spiel“ aus Reith im Alpbachtal bekannt. Einen „Beitrag zur Herzmanovsky-Forschung“ bringt Wilfried Kirsch mit der Glosse „Das Spardenkmal“, die auf die flämische Legende vom „Ros Beiaard“ und den vier „Haimons-Kinderen“ zurückzuführen sein dürfte. Pius Wassermann beschreibt „Die Bergfestung Kofel“ mit zahlreichen Abbildungen. „Zur Geschichte der Juden in Tirol“ äußert sich Gretl Köfler und Siegfried W. de Rachewitz informiert über „Prophetische Tiere und Fabelwesen“; Arnold Keyserling über seinen Vater „Graf Hermann Keyserling in Innsbruck“. „Literatur der Gegenwart in Tirol“ — eine Bestandsaufnahme von Wolfgang Pfaundler — bringt Proben von Josef Blas, Irene Erdtner, Raimund Jäger, Frida Piazza, Werner Kirschner, Gerhard Riedmann, Ekkehard Seissl und Klaus Guggenberger. Mit der Erzählung „Der Bundespräsident ist schuld“ beschließt Michael Amerstorfer das stets gleichermaßen gut gestaltete Heft.

u.

Schäfer Hans-Peter: Die Entstehung des mainfränkischen Eisenbahn-Netzes. Teil I: Planung und Bau der Haupt-

strecken bis 1879. Mainfränkische Studien, Band 21, Hrsgg. v. d. Freunden Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. Würzburg und v. Hist. V. SW. e. V. Zugleich Heft 48 der Würzburger Geogr. Arbeiten Kart., 487 SS, zahlr. Abb. Preis für Mitglieder: 18,— DM.

Allein schon vom Umfang her (487 Seiten!) ein stattliches Werk. Der Inhalt beeindruckt noch mehr: In vier großen Kapiteln zeichnet der Verfasser, von seiner Dissertation „Die Entwicklung des Straßennetzes im Raum Schweinfurt bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts“, (Mainfränkische Studien, Band 13; Würzb. Geogr. Arbeiten, Heft 44) her bestens bekannt, mit der ihm eigenen wissenschaftlichen Akribie ein bis ins kleinste Detail genaues Bild vom Entstehen der Eisenbahn-Hauptstrecken in Mainfranken: Die Ludwigs-Westbahn von Bamberg über Schweinfurt-Würzburg-Aschaffenburg zur Bayerischen Reichsgrenze, Würzburg als Eisenbahnknoten, die Strecken Schweinfurt-Kissingen-Meiningen, die Werntalbahn, die Sinngrundbahn. Genau belegt wird durch Dokumente die Tatsache, warum das Rhönbahn-Projekt gescheitert ist. Ausführliche Fußnoten erläutern und ergänzen den Text oder weisen auf weitere Quellen hin. Zahlreiche Abbildungen, Skizzen, Protokolle, Fahrpläne und Karten unterstützen und veranschaulichen die Ausführungen. Für den Schweinfurter Lokalhistoriker z. B. bietet sich ein aufregendes Kapitel aus der Stadtgeschichte, das so manches Rätsel lösen hilft: „Wie kam es zur Trassenführung gerade am Main entlang? Warum erhielt der Stadtbahnhof ausgerechnet diesen Standort?, usw. Die auch für den interessierten Laien verständliche (eine durchaus nicht selbstverständliche Sache!), anregend (mit Pfiif!) und packend geschriebene Abhandlung wird durch ausführliches Kartenverzeichnis, erklärende zeitgenössische Maßangaben und ein umfangreiches Literaturverzeichnis komplettiert. Alles in allem: Eine umfassende, großangelegte, genaue Darstellung eines Abschnitts deutscher Eisenbahn-Geschichte, auf deren Fortsetzung man gespannt sein darf.

-1

Hermann Gerstner: Das heilige Siebengestirn. Athos-Verlag, München. Unter diesem poetisch klingenden Titel sind

sieben Kapitel von Leben und Wirken europäischer Heiliger zusammengefaßt. Der Begriff Biographie ist in seiner Nüchternheit hier fehl am Platz, denn der Autor bringt in die Lebensgeschichten von Thomas Beckett, Franz und Klara von Assisi, Franz Xaver, Theresia von Avila, Ludwig Maria Grignon von Montfort, Charles de Foucauld und Edith Stein die sprachliche Auflockerung des Erzählers ein. So wird die erbauliche Lektüre zugleich unterhaltsam, was nicht im Widerspruch zum religiösen Ernst und mancher Tragik in diesen Lebensläufen steht. Das gut illustrierte Buch eignet sich gleich gut für junge und reife Leser und gibt demjenigen, der mehr wissen möchte, mit Literaturhinweisen die erforderlichen Aufschlüsse. Als Herausgeber und Kommentator fungiert Hermann Gerstner auch für die Neuauflage von Joseph Eichendorff: *Ahnung und Gegenwart*. Adlatus-Verlag, München. In diesem Roman des erst drei- und zwanzigjährigen Eichendorff wird bereits die Sprachkraft des heute wieder geschätzten Romantikers spürbar. Das schmerzlich-resignierende Leiden an der Zeit, wie das gesellschaftlich-politische Spannungsfeld der Epoche geben der Romanhandlung einen Realitätsbezug, worin Eichendorffs reiche Phantasie gezügelt, damit an Klarheit des Ausdrucks und Übersichtlichkeit der Handlung gebunden bleibt. Gerstner skizziert die Biographie des Dichters und führt in die Thematik wie das literaturgeschichtliche Umfeld des Romans ein.

EM.

Alfred Dietz: *Zwischen Wegen, Winden und Schatten*. Gedichte, 64 SS. mit 29 Illustrationen von Herbert Ott, mehrfarbiger Einband, geb. DM 10,80; Hohenloher Druck- und Verlagshaus Gerabronn, 1980.

Ein harmonisches Zusammenspiel von Lyrik und Graphik wird dem Leser in dem vorliegenden Bändchen geboten. Zwei Männer, die sich kennen, die Jahrzehnte im gleichen Lebensraum, dem Coburger Land, jeweils auf ihre Weise pädagogisch wirkten, haben es in Wort und Bild gestaltet. Alfred Dietz, unseren Lesern als Mitarbeiter bekannt, im unterfränkischen Ermershausen geboren und viele Jahre als Gewerbestudienrat in Coburg tätig gewesen, ist durch Romane

und Erzählungen aus dem fränkischen Raum sowie durch Gedichte literarisch hervorgetreten. Der gebürtige Kulmbacher, in Rödental (Lkr. Coburg) lebende Diplom-Graphiker und Maler Herbert Ott hat sich besonders als Schöpfer von Kleingraphiken und als Illustrator internationale Anerkennung erworben. — Die in diesem Band veröffentlichten Gedichte von Alfred Dietz entführen in die stillen Bereiche des Daseins, ins „Lenzlicht“, in „Träumendes Land“, in die „Schweigende Flur“ um nur einige zu nennen. Naturerleben vereinigt sich mit innersten Empfindungen und erfährt so eine poetische Aussage. Nichts anderes vollzieht sich in den Holzschnitt-Illustrationen von Herbert Ott, die — vignettenhaft dem jeweiligen Gedicht gegenübergestellt — die in Worte gefaßten Gedanken sichtbar machen. Ein Büchlein zur Besinnung und Einkehr, das dennoch Anstoß zu Auf- und Umblick im eigenen seelischen Bereich sein will. Ein Büchlein zum Freudebereiten, sich und anderen.

u.

Helmut Baier: *Kirche in Not*. Die bayerische Landeskirche im Zweiten Weltkrieg. Neustadt a. d. Aisch: Degener in Komm. 1979. XV, 471 S. (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns. Bd. 57) DM 64,—.

Helmut Baier, der Leiter des Landeskirchlichen Archivs in Nürnberg, hat eine außerordentlich wichtige Arbeit geleistet: Nachdem er bereits 1968 „Die Deutschen Christen Bayerns im Rahmen des bayerischen Kirchenkampfes“, eine bis zum Ausbruch des 2. Weltkriegs führende voluminöse Darstellung (es war seine Dissertation) herausgebracht hat, legt er nun, zeitlich anschließend, ein kaum weniger umfangreiches Werk über „Kirche in Not“. Die bayerische Landeskirche im Zweiten Weltkrieg“ vor. Zusammen mit einer vom gleichen Verfasser und Ernst Henn erarbeiteten „Chronologie des bayerischen Kirchenkampfes 1933-1945“ (1969) darf somit, sieht man von Weiterführungen en detail (z. B. lokalen Studien) ab, die Rolle und das Schicksal der evangelischen Kirche im 3. Reich für den Raum Bayern als vom Historiker aufgearbeitet gelten. Baier war schon von seiner Funktion her der richtige Mann